

Into the Deep – Abtauchen in den Bildgrund

Text von Susanne Köhler

(Please scroll down for English version)

Beim Betrachten der Malerei von Matthias Meyer fühlt man sich Schicht um Schicht in die Tiefe der Bildebenen gezogen. Immer Neues kann man in den zarten Farbabstufungen entdecken und muss doch feststellen, dass das, was man zu (er)kennen glaubt selten eindeutig ist. Die Frage nach dem tatsächlich Sichtbaren ist zentrales Thema in seinen Gemälden. Eigene fotografische Vorlagen und Bildmaterial aus dem Internet dienen ihm dabei als Inspiration und Erinnerung, von denen er sich im Malprozess jedoch wieder entfernt. Er schafft so Illusionen von Räumlichkeit, die auf der fotografischen Konstruktion des Raumes basieren, diesen Eindruck aber gleichzeitig zerstören. Der Prozess der Formwerdung und ihre Auflösung zieht sich durch alle Bildmotive. Dazu gehören Innenräume, Stadtansichten, Landschaften aus der Vogelperspektive sowie Blicke auf und unter Wasseroberflächen. Lake 8 (2008) zeigt beispielsweise einen See, aus dem vereinzelt Geäst zu ragen scheint. Trotz der mutmaßlichen Eindeutigkeit des Sujets und des Titels abstrahiert Meyer seine Vorlage weitestgehend. In der für ihn typischen lasierenden Maltechnik zeichnet sich die Arbeit durch dünnen Farbauftrag in mehreren Lagen und sich auflösende Konturen aus. Das kühle Nass des Sees scheint durch die Leinwand zu dringen und die Ölfarben in vertikaler und horizontaler Richtung verschwimmen zu lassen. Auf diese Weise untersucht der Künstler die Beschaffenheit von Bildoberflächen und deren malerische Tiefe.

Meyers Lake-Serie bildet den Übergang zu einem neuen Zyklus von Arbeiten, die sich durch die Überlagerung unterschiedlicher Motive in einem Bild auszeichnen. Unter den vermeintlichen Gewässern befinden sich vorwiegend konkrete Stadtansichten, die sich jedoch durch Übermalung und Verfremdung fast gänzlich auflösen. Der Künstler entfernt sich damit nicht nur von der fotografischen Vorlage und ihrer realen Verortung sondern auch von der ersten malerischen Übersetzung. So entsteht eine von Tiefenräumen dominierte Malerei, die meist nur in den unteren Bildschichten das realistische Original erkennen lässt.

Am ursprünglichen Motiv interessiert ihn insbesondere die Komposition und die Linienführung, die er in seine Arbeiten überträgt und mit fließenden Farben und Formen bedeckt. Columbus Circle (2009), Water Painting 6 (2009) oder Roofs (2009) liegen beispielsweise Blicke auf die Stadt New York zu Grunde. Meyers Wahl dieser Metropole hängt vor allem mit ihrem rasterhaften Aufbau und ihren vielen Höhenunterschieden zusammen. Die lineare Struktur und Rhythmik ist in den tieferen Bildschichten immer noch erkennbar. So wird bei Columbus Circle der Kreisverkehr in der Nähe des Central Parks zu konzentrischen Wellen. Water Painting 6 lässt noch die Fassaden der Gebäude jenseits des Broadways erahnen und bei Roofs schimmern subtil die Straßenschluchten durch, die sich de facto links und rechts vom Empire State

Building befinden. Die ursprüngliche Vorlage ist so nicht nur formal abstrahiert sondern auch inhaltlich verfremdet. Das Durchschimmern von urbaner Architektur unterhalb der Wasseroberfläche lässt unweigerlich an versunkene Orte, wie das sagenumwobene Atlantis denken. Meyer geht es jedoch nicht so sehr um derlei inhaltliche Bezüge, sondern um den formalen Aufbau der Stadt, der sich in seiner Malerei mit den übereinander liegenden Farbschichten zu einem neuen, mehrdeutigen Bildraum verdichtet.

Aus den vielfachen Überlagerungen resultieren Werke von dunklerer Farbigkeit und geringerer Transparenz. In Columbus Circle oder Grünes Wasser (2010) werden entgegen der bisherigen lasierenden Vorgehensweise zusätzlich pastose „Flecken“ aufgetragen. Das Kolorit setzt der Künstler dennoch weiterhin sparsam ein und verzichtet fast vollständig auf Weiß. Sämtliches Licht im Bild dringt durch die helle Leinwand nach oben. Wie beim Abtauchen in die Tiefsee verschwimmen dabei die Details zu abstrakten Formen. Der oft erhöhte Standpunkt des Betrachters in vielen früheren Arbeiten weicht einer scheinbar unter der Wasseroberfläche liegenden Ansicht.

Auch bei der fotografischen Vorlage von View Down (2009) handelt es sich um einen Blick herab vom Empire State Building. Meyer abstrahiert hier allerdings nicht durch Übermalung, sondern lediglich durch die ungewöhnliche Perspektive und die zurückgenommene, helle Farbpalette. So zeigt sich das ursprüngliche Bildmotiv zwar deutlicher, es löst sich jedoch gleichzeitig in einem sparsamen Geflecht aus Linien und Flächen auf. Wie der Titel bereits suggeriert taucht der Betrachter auch hier gleichsam in die Tiefe hinab, wobei er von oben nach unten schaut.

Andere Arbeiten in der Ausstellung Into the Deep beruhen nicht auf Architekturansichten, sondern Fotografien von Naturlandschaften, auf die der Künstler bei Recherchen mit der Internet Software Google Earth gestoßen ist. Eine Arbeit davon ist Black Spur 2 (2009). Dabei handelt es sich um einen in Nebel getauchten Wald eines australischen Naturschutzgebietes. Die vielen hellen Farbtupfer erinnern an Luftblasen, die beim Abtauchen in die Tiefen des Wassers entstehen. Die Bäume werden zu Algen, die lichten Farbfelder zum einfallenden Sonnenlicht auf der Oberfläche. Auch hier lässt Matthias Meyer die konkrete fotografische Vorlage in seiner malerischen Übertragung mit der folgenden abstrakten Überarbeitung verschmelzen und den Blick des Betrachters in den Bildschichten versinken.

Into the Deep – Delving beneath the Surface

Text by Susanne Köhler

When viewing Matthias Meyer's paintings, one feels oneself being drawn layer by layer into their depths. Though there is always something new to discover in the delicate gradations of color, it becomes clear that what one believes to discern or recognize is seldom unambiguous. The question of what is actually visible runs as a central theme throughout his work. Meyer begins by activating memory and inspiration with photographs he has taken himself or images from the Internet, from which he then distances himself in the process of painting. In this way he creates illusions of spatiality which, though based on photographically constructed spaces, at the same time destroy this impression. The process of taking shape and dissolving is a recurring motif in his treatment of interior spaces, cityscapes, bird's-eye views of the land, and bodies of water seen from above and below the surface. Lake 8 (2008) for example, shows a lake from which here and there branches appear to stick out. Despite the apparent unambiguousness of the subject and the title, Meyer pushes the image to the limit of abstraction. The glazing technique he has developed results in works characterized by their many layers of sparingly applied paint and dissolving contours. In this case, the cool wetness of the lake seems to be pressing through the canvas as well as causing a vertical and horizontal blurring of the oil paint. His art explores both the texture and nature of image surfaces as well as their pictorial depth.

Meyer's Lake series forms the transition to a new cycle of work that is distinguished by layering of different motifs into one image. Beneath what may be taken to be bodies of water, it is primarily cityscapes which are to be found, though nearly completely dissolved by layering and dissociation. The artist moves away not only from the photographic model and its real location in the world, but also from his own first translation into the medium of paint. The paintings which emerge give expression to deep spaces, with evidence of the realistic original image residing for the most part only in the deeper layers of the completed work.

In selecting the images he will work from, he is especially interested in composition and line, which he transfers to canvas to then be covered by flowing colors and forms. For Columbus Circle (2009), Water Painting 6 (2009) or Roofs (2009) for example, images of New York city provided the original material. Meyer's choice of this metropolis is largely due to the city's grid-like layout and the varying altitudes of its structures and planes. These linear structures and rhythms remain discernible in the deeper layers of paint. The traffic circle near Central Park in Columbus Circle thus becomes concentric waves. In Water Painting 6 there is still a trace of the building facades beyond Broadway, and in Roofs the ravines of city streets actually located to the left and right of the Empire State Building retain a subtle presence. The original image is not just formally abstracted, its content is also removed from its context. This shimmering of urban architecture below the water's surface leads one almost automatically to think of sunken places as in the legends of Atlantis. Meyer is not so

much interested in such associations as in the formal structure of the city, which in his work is merged with the layers of paint atop one another to a new and ambiguous image space.

This multi-layering results in works of darker color tones and low transparency. In *Columbus Circle* or *Grünes Wasser* (2010), in addition to the glazing technique employed in previous works, paste-like spots have been applied. The artist continues, however, in the sparing application of paint and forgoes almost completely the use of white. All light to be seen in the painting is emitted by the bright canvas at bottom. Details blur into abstract shapes as if submerged in the ocean's depths. The observer's point of view, which was often elevated in many earlier works, is now one that seems to lie underwater.

The original photograph behind *View Down* (2009) is also an image that looks down from the Empire State Building. Here Meyer abstracts not by adding layers of paint, but by means of the unusual perspective and a reserved, light palette. The original image remains thus clearer, while at the same time dissolving in a light web of lines and planes. As suggested in the title, here again the viewer feels the pull into the deep, with a view looking down from above.

Other works in the *Into the Deep* exhibition are not based on architectural images, but of photographs of natural landscapes that the artist came across in research using the Google Earth Internet software. One such work is *Black Spur 2* (2009). The original image here is of a forest drenched in fog in an Australian nature preserve. The many light-colored spots are reminiscent of air bubbles created when diving into deep waters. The trees become algae, patches of light color become sunlight falling on the surface. Here again Matthias Meyer melds the concrete photographic original with his translation into paint and the ensuing process of abstraction, drawing the viewer's attention into the deep.